

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

der nordrhein-westfälische Kulturstatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff äußerte die Meinung, dass Schule und Elternhaus kulturelle Bildung heute nicht mehr als Teil einer ganzheitlichen Bildung ernst nähmen – und zwar unabhängig von der Schicht (SZ, 18./19.11.2006). Das hier angesprochene Problem hat auch die UNESCO erkannt und deshalb Experten zur World Conference on Arts Education vom 6. bis 9. März 2006 in Lissabon eingeladen. Daran nahm auch von den *unesco-projekt-schulen* eine Schulkoordinatorin teil, deren Bericht in diesem Heft abgedruckt ist. Außerdem bringt dieses Heft in einer Situation, in der im bildungspolitischen Diskurs der problematische Status der kulturellen Bildung im schulischen Bereich beklagt wird, gelungene Beispiele der *unesco-projekt-schulen* aus diesem Feld. Sie reichen vom Tanzprojekt über ein Musical bis zur Entstehung eines interkulturellen Geschichtsbuches, von der Musik über eine Fotoausstellung bis zu biografiegeschichtlichen Recherchen in fremden Kulturen. Es sind aber auch Projekte zum Welterbe und zum Straßentheater dabei. Möglichkeiten, bildende Kunst und Künstler in die Schule zu holen, so dass diese zu einem herausragenden Ort der regionalen und überregionalen Kunstszene wird, zeigt das Beispiel „Art Special: Hansa 2006“ des Hansa-Gymnasiums Köln.

Das Besondere an all diesen Beispielen ist, dass sie nicht – wie oft in der Schule – kulturelle Bildung in den üblichen Traditionen der Beliebigkeit und somit auch Belanglosigkeit fortsetzen, was nicht selten auf Desinteresse der Jugendlichen stößt, sondern dass in all den Projekten der *unesco-projekt-schulen* ein dezidiert politisch-gesellschaftlicher Aspekt erkennbar ist, dass es in ihnen allen zugleich auch – ohne dass darunter die „künstlerische“ Qualität leidet – um die UNESCO-Ziele, um die Schwerpunkte der *unesco-projekt-schulen* geht, denen sich diese Bildungsinstitutionen verschrieben haben. Für sie sind somit die Projekte kultureller Bildung zugleich etwas, womit sie ihr Schulprofil lebendig umsetzen und in der Öffentlichkeit zeigen. So wird zum Beispiel im Medium des Tanztheaters zugleich über individuelle und gesellschaftliche Zukunft, Gewalt und Medien im Sinne nachhaltiger Entwicklung reflektiert. Und bei dem Schreiben von Geschichten im interkulturellen Kontext sind immer auch kulturelle Differenzen und Gemeinsamkeiten das Thema. In den Projekten geht es zugleich, ohne dass dies lehrmeisterlich, aufdringlich oder langweilig wirkt, um eine Auseinandersetzung mit der gesellschaftlich-politischen Wirklichkeit. Gerade dies scheint mir eine wichtige kulturelle Dimension zu sein, für die Menschen schon in der Schule sensibilisiert werden sollten, für die besonders durch kreativ-handlungsorientierte Methoden im Unterricht Wahrnehmungsweisen geschult werden müssen. Somit übernehmen die *unesco-projekt-schulen* auch auf dem wichtigen Gebiet der kulturellen Bildung eine Vorreiterrolle.

Berichte über internationale Begegnungen und Hilfsprojekte für Menschen in Ländern des Südens runden das Heft ab. Alle Artikel zusammen legen Zeugnis ab von den aktuellen Schwerpunkten der Arbeit der *unesco-projekt-schulen* und wollen zugleich Anregungen und Hilfestellungen für zukünftige Projekte der einzelnen Schulen vermitteln.

Ihr

K.-H. Köhler